

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 6

Artikel: "Wünschen Sie mehr davon?"
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-752173>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

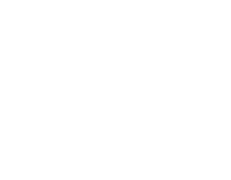
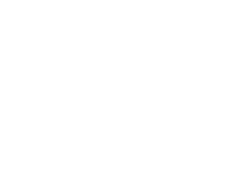
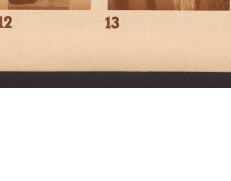
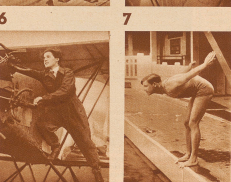
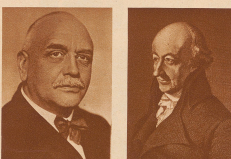
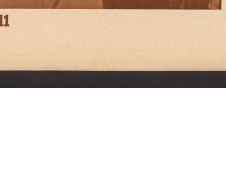
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«WÜNSCHEN SIE MEHR AVON?»

Unsere Leser antworten auf unsere Neujahrs-Untersuchung: «Ein blinder Griff in unsere Bildermappe»



Die silvesterlichen Gewissensbisse der Redaktion haben weite Kreise gezogen; als wir schon längst, wie alle Welt, vom Strom des neuen Jahres erfaßt munter darin schwammen, da kamen von allen Seiten die erfreulich zahlreichen und erfreulich ausführlichen Antworten unserer Leser. Die Briefe brachten uns so viel freudiges Mitgehen, so viel Verständnis, so viel Anerkennung und Lob, daß die Redaktion zu nächst eine Woche lang aus dem Rotwerden nicht mehr herauskam. Allen denen, die uns durch ihre Sympathie zu neuer Arbeit aufmunterten, sei herzlich gedankt. — Die Antworten selbst, die auf unser dreizehnfaches «Wünschen Sie mehr davon?» gegeben wurden, möchten wir unseren Lesern nicht vorenthalten; wir veröffentlichen nachstehend eine kleine Auswahl. Eine keineswegs neue Weisheit findet hier ihre Bestätigung, daß nämlich die menschliche Natur vielfältig ist, daß der eine liebt, was der andere haßt und daß man verzweifeln müßte, wollte man es allen, aber auch wirklich allen recht machen. Wir verzweifeln aber durchaus nicht, denn trotz ihrer großen Verschiedenheit haben uns die Antworten und deren Begründung gezeigt, daß unsere Leser mit dem Geist, in dem unsere Zeitschrift geleitet wird und wird, einverstanden sind und ihn nicht zu Gunsten billiger Tagesensentationen geändert haben möchten. So hat das Jahr gut begonnen und — wir wünschen mehr davon.

1 E. Sch., Hingen: «Sie dürfen schönen Frauen und Künstlerinnen, besonders aus neuartigen Filmen eine ganze Seite Ihrer Illustrierten widmen, ohne bangen zu sein, etwas zu verfehlen».

J. B. Benzhold: «Das Bild mit der Tänzerin, der eine Anzahl Soldaten huldig, würde in einem künftigen Film, an dessen wir ja bekanntlich keinen Mangel haben, bestimmt weniger aus dem Rahmen fallen als in der Zürcher Illustrierten».

E. Sch., St. Gallen: «Gebürt in einer Filmmesse oder in ein Magazin».

H. L. Zwölfer: «Deutsche Bildveröffentlichungen: gehört schon gar nicht in die Illustrierte. Huldigen Ja, aber ohne Huldigung».

2 J. B. Benzhold: «Aber moderne Frauen, dafür bin ich zu haben. Natürlich ist damit nicht gesagt, daß sie diese neue Gestalt, die irgendwo geblüht wurde, veröffentlicht werden müssen. Aber für Frauen, die Formschönheit und moderne Wesen in sich vereinigen, und die trotzdem sind, das Interesse des Volkes für moderne Architekturen wachzurufen, sollte ein Plätzchen übrig bleiben».

S. W. Suter: «Allen zur Radio-Sender, wo bleiben die Briefe und Anhalt-Sender?»

E. P. Azzari: «Ich bin begeistert für Bilder wie z. B. der neue Großpferd von Wien, und dann noch so ein Bild in die technischen Abteilungen, Sendekunde etc., da kann ich mich glänzend unterhalten».

3 W. F. Züdi: «Köpfe sehen wir so viele - mit und ohne Köpfe».

E. L. Nussli: «Ein Staatsratler nach dem anderen - wo aber ist der Butler?»

E. Sch., Hingen: «Mein besonderer Wunsch wäre es, wenn die Zürcher Illustrierte in fernerer Zeit abwechselnd wöchentlich die Dienste der Menschheit, die Erfolgsmänner, große und führende Staatskämpfer aller Länder, große Privatiergütermenschen, z. B. Ford und Edison, große Künstler und dergleichen mehr in Bild und Wort dem Leser bringt und zwar die ganze Laufbahn von Jugend an bis heute».

J. A. Enzler: «Zu den Schallerbeamten unserer Dorfpost habe ich nun einmal zwei besondere Bestimmungen als zum neuen deutschen Postminister».

W. H. Herr (Thurgau): «Von mir aus brauchen Sie nicht mehr Bilder von mehr oder weniger bedeutenden Männern zu bringen. Ich würde nämlich rein nichts dabei, wenn ich lese, daß ein mir gänzlich unbekannter Herr zum Präsidenten ernannt, abgesetzt, von einem Acker überfahren, gehängt worden, oder sonst einem Unglücksfall zum Opfer gefallen sei».

O. B. Bern: «Köpfe: Ja, aber schöne, weibliche Personen».

4 J. B. Benzhold: «Von verstorbenen Dichtern ziehe ich konsequenterweise Ihre Werke Ihre Porträts vor, denn ich bewerte sie nicht nach der Form ihres Kopfes».

E. Sch., Hingen: «Große Dichter und Schriftsteller dürfen Sie öfters in Bild und Wort bringen».

J. W. Gessner: «Wieland: Ja, Wieland war ein großer Geist, ein großer Mann, Ehre dem, dem sie geschieht, ich sehe das Bild gern. Aber - bedauern muß man, daß Sie nicht in die Lage kommen, uns einmal die Porträts der großen Männer zu zeigen, auf die die Völker warten, und die wir heute so notwendig brauchen».

H. L. Zwölfer: «Wieland: meinwegem am 100. Todestage, sonst kenne ich genug alte, die noch leben und noch mit Geist und Willensgehalt sind».

E. Sch., St. Gallen: «Lassen wir die Toten ruhen, interessieren wir uns mehr für die Lebenden».

W. H. Herr (Thurgau): «Die Bilder der toten und lebenden Dichter brauchen Sie von mir aus auch nicht zu bringen. Ich lese nie Gedichte und halte die Dichterei für ganz unecht. Ich bin eben kein ge-

bildeter Mensch und finde das Zeug langweilig. Viel andere Leute, die auch genau so, nur sagen sie es in der Regel nicht».

5 K. F. Götz: «Bilder, auf denen herrliche Menschen gezeigt werden, möchte ich immer wieder sehr gerne sehen. Es sind nicht die schlechtesten Menschen, und das Verhalten eines Volkes seinen Tieren gegenüber hat mit der Kultur weit mehr zu tun, als man dies heute noch denkt».

O. B. Bern: «Der Mann mit Eichhörnchen: Solche Bilder sehe ich gerne, sowie Kinder mit Tieren in drolligen Spiel. Dies wäre in dieser Ausgabe für mich Nr. 2 im Rang».

M. S. Dürren: «Einen herrlichen Menschen halte ich für schön, die sich gerne auf Bildern sehen. Unten».

A. N. Schönbauer: «Mann mit Eichhörnchen. Dazu sei nur bemerkt: Ein glücklicher Mensch kann nur der sein, der Freude am Tierreich und der Natur hat».

H. L. Zwölfer: «Mann mit Eichhörnchen: gehört in Großmutterzeit, aber nicht in die Gegenwart».

W. H. Herr (Thurgau): «Der Mann mit dem Eichhörnchen gefällt mir, wahrscheinlich weil ich selbst gern Tiere habe. Also können Sie von mir aus schon in jeder Nummer so ein Bildchen bringen».

6 H. F. Oekler: «Was Sie da aber hinten herum gegen den Bilderfreund mit dem tierischen Tier behaupten, ist nicht ganz richtig. Was soll man denn sonst auf den wackeln Blick erkennen können, ob einer ein verkrüppeltes Hirn hat?»

W. H. Herr (Thurgau): «Ja dem Bild mit dem Tennisspieler habe ich nichts zu sagen. Ich frage nur: Ist dieses Bild im Burghölzli oder in einer glänzenden Aufnahmen worden?»

M. S. Dürren: «Lieber solche Bilder danke ich, daß es der größte Rücken ist, den es gibt. Das sind in meinen Augen Menschen, die nicht wissen was sie tun wollen vor Verdicktheit und Langeweile».

E. Sch., St. Gallen: «Es gibt hier nur einen Ausdruck: Schund, Schömeren».

7 L. G. Hagen: «Der Mann mit den Schülchtern paßt am besten in eine A. Agritur».

8 H. B. Schaffhauser: «Mir würde das Landschaftsbild von allen am besten gefallen, wenn es aus einer Gegend wäre, die ich kenne. Das heißt also, daß man gerne Bilder sieht von Personen und Sachen, die einem einigermäßen nahestehen».

E. R. Albrecht: «Bitte, bringen Sie künftig mehr Naturaufnahmen».

O. B. Bern: «Fischerboote im Brizum-Hafen! Zur Abwechslung gerne schöne Landschaften, auch romantische».

B. G. Rappold: «Fischerboote im Hafen: sehr gefällig, - aber genügend denn heutzutage Gefühll».

A. N. Schönbauer: «Fischerboote im Brizum-Hafen! Sehr stimmungsreich, es beschwingt mein Herz, weil es mir Wasser, Höhen, Leben und Freude zeigt».

W. H. Herr (Thurgau): «Sie können sagen was Sie wollen, aber das Bild mit den Fischerbooten gefällt mir. Nur dürfen Sie nicht als Tot- und Winterbilder oder so etwas darunter sehen, denn ich möchte gerne wissen, wo das Bild aufgenommen wurde und dann vielleicht noch wieviel Leute sich dort mit der Fädeln beladen und wieviel Fische sie durchschifflich fangen. Im allgemeinen aber kann ich diese Stimmungsbilder wie Frühlingwägen, Sommerglück usw. nicht ausstehen».

9 M. S. Dürren: «Sollte eine Fliegerin möchte ich mal ein armes Hausfrau sehen, Ob sie dann auch so ein siegesicheres Gesicht machen würde!»

10 W. H. Herr (Thurgau): «Und erst so ein Rekord! Was ist denn schon dabei! Meinwegem brauchen Sie überhaupt keine Sportbilder zu bringen, nicht einmal dann, wenn die Schweiz an einem Fußballmatch mit 12 zu 0 gewonnen hat, denn das läßt mich vollkommen kalt».

J. B. Benzhold: «Rekorde sind die größten Feinde des gesunden Sports, denn - weg mit ihnen».

V. P. Lugin: «Was haben Sie gegen die Rekorde! Es ist kein richtiger Sport!»

11 J. A. Enzler: «Den französischen Präsidenten sehe ich lieber beim Untersuchen der letzten Urkunden über die Ozeanisation».

M. S. Dürren: «Denn Herr Lugin ist ja nicht anders als die meisten Präsidenten aus. Und was haben Sie den französischen Präsidenten an?»

E. P. Azzari: «Die fahrenden Politiker der großen Länder sehe ich immer wieder gerne und mache mir meine Gedanken über sie».

12 O. B. Bern: «Kurzer Rock und schmale Beine! Ja, das ist für mich, Schönes, gerade, schlanke aber schöne, gefüllte Frauenbeine wie man sie vor 2-3 Jahren bei den kurzen Röcken im täglichen Leben sah, ich bin fasziniert, sowie schöne, schmale Körper, so Strampfadler, Schiffschiffahrtsfrauen».

E. M. Züdi: «Ihre Anfrage möchte ich dahin beantworten, daß Sie, um meinen Geschmack zu entsprechen und demjenigen vieler junger Männer und Jungfrauen, mehr von diesen schönen Beinen veröffentlichten sollten».

M. S. Dürren: «Wenn diese Bilderfotografen sonst nichts als die Waden sieht an den Frauen, dann soll er lieber ruhig sein».

H. L. Zwölfer: «Frauenbeine, die haben doch nur natürlichen Wert, zu was daneben! Haben Männer keine Beine zum Gehn! Sogar zum Tanzen».

W. H. Herr (Thurgau): «Nun das Bild mit dem dämlichen Wert, zu was daneben! Haben Männer keine Beine zum Gehn! Sogar zum Tanzen».

13 H. L. Zwölfer: «Chinesen für Hunde: empörend beim heutigen Stand der Krise».

F. R. Lugin: «Irgend jemand wird schon Freude an dem Quatsch haben, es aber auf solche Leute brauchen Sie keine Rücksicht zu nehmen!»

M. S. Dürren: «Wer dieses Bild hat aufgenommen lassen, hat sicher so viel Geld, daß er nicht mehr weiß, wohin damit. Heutzutage müssen die Tiere auch schon unter den verdorrten Idealen vieler Menschen leiden».